



Kursleiter  
Gerhard,  
Bärbel,  
Anna und  
Robin im  
aktiven  
Lernspiel



# NATSUKASHII

**Was motiviert jemanden Japanisch zu erlernen? Nun, vermutlich pure Notwendigkeit – wie wohl bei allen anderen Sprachen, wenn man miteinander kommunizieren möchte oder muss. Natürlich gibt es Menschen, die aus Lust und Hingabe Kanjis lernen, dabei handelt es sich aber vermutlich nur um einen eher geringen Bevölkerungsanteil mit viel Zeit oder besonders großer Liebe für Japan oder China. Bleiben wir also beim „Muss“ und doch auch ein bisschen beim „Möchte“...**

Anfang Oktober war es bei mir soweit. Der „Grundkurs Japanisch I“ vom LSI (Landesspracheninstitut Bochum) bestimmte für zwei Wochen mein und das Leben vier weiterer Teilnehmer in Tokio. Schon vor der Anmeldung sollte man sich der Ernsthaftigkeit und Intensität des Unterrichts bewusst sein, da heißt es nämlich: „Flüssiges Beherrschen der Kana-Schriftzeichen ist die wichtigste Voraussetzung für eine stressfreie Teilnahme am Kurs, weil unser gesamtes Unterrichtsmaterial durchgehend in original japanischer Schrift gestaltet ist.“ Guter Gedanke: Lieber vor dem Kurs Stress haben, als währenddessen. Den bekam ich nämlich, als ich die 92 Kärtchen der Silbenschriften aus den Unterlagen des Instituts vor mir hatte. Und nur noch neun Tage bis Kursbeginn...

Ein kleiner Exkurs: Die japanische Schrift findet ihren Ursprung in China. Sie ist ein Mischsystem aus 46 Hiragana (z.B. ㇿ te) und 46 Katakana (ㇿ te), die als reine Silbenschrift, beziehungsweise für die Beschreibung ausländischer und neuerer Bezeichnungen verwendet wird (z.B. Cola, Kaffee, Tisch). Hinzu kommen die Kanji (z.B. 自然 = sizen/Natur) Schriftzeichen. Davon gibt es für den reinen „Hausgebrauch“ zwischen 1500 und 2000 Stück! Eine besondere Herausforderung ist die Höflichkeitssprache Keigo. Diese wird wiederum in drei Bereiche unterteilt: die Teineigo (neutral, höflich, ver-

gleichbar mit unserem „Sie“), die Kensongo (respektvoll) und zuletzt Kenjōgo (die bescheidene). Je nach Anlass, beziehungsweise ob man sich neutral höflich, respektvoll oder bescheiden ausdrücken möchte, verändert sich die gesamte Satzstruktur. Es gibt nur wenige Japaner, die wirklich alle Formen reibungslos beherrschen. Wenn beispielsweise vor besonders wichtigen Kunden eine Ansprache gehalten wird, bedarf es eines in Kensongo geschulten Redenschreibers. Da relativieren sich doch gleich die paar Silbenkärtchen...Durch das anschauliche Unterrichtsmaterial war es dann auch tatsächlich kein Kraftakt zweiundneunzig Schriftzeichen zu lernen. Wo-zu gibt es Eselsbrücken. Eine will ich verraten: と to in Hiragana. Da denke ich z.B. an einen Bekannten von mir, der To-bias heißt und ein dickes Haar auf der Nase hat. Das bleibt hängen! Unvergessen dann der Moment,

Dr. Gerhard Dillmann



Fotos: Christine Olma

zum ersten Mal U-Bahn Stationen in Hiragana lesen zu können oder „Kaffee“ in Katakana zu entziffern! Der Kurs hatte noch nicht begonnen, da war ich schon begeistert!

Endlich sollte es losgehen. Mit einem freundlichen Konichiwa (Guten Tag) wurden wir an einem Montagmorgen von Herrn Dr. Gerhard Dillmann in den Räumlichkeiten der Deutschen Industrie- und Handelskammer in Tokio begrüßt. Unser Kursleiter, extra aus Deutschland angereist, erwies sich als wirkliche Koryphäe in Sachen Sprachen. Einst privat motiviert Japanisch zu lernen, hat er einen beachtlichen fachlichen Hintergrund incl. moderner Finessen wie beispielsweise NLP (Neurolinguistisches Programmieren) und TPR (Total Physical Response), um „uns“ auf jede erdenkliche Weise die neue Sprache näher zu bringen. Meine Mitstreiter sind alle Expatriats mit interessanten Lebensläufen. Das Ehepaar Anna (Interieur Designerin) und Robin (VW), Bärbel (Goethe Institut) und Andreas (ThyssenKrupp Otto). Für alle ist Japan nicht die erste Station im Ausland, allerdings die erste im asiatischen Raum. Die Motivation, auch hier die Sprache zu lernen, hat in erster Linie mit dem beruflichen Alltag zu tun, gepaart mit dem Wunsch, sich besser zu integrieren, was ganz klar mehr Lebensqualität (Taxifahrer anweisen, Speisekarten lesen, Schilder verstehen etc.) bedeutet.

Auch im Kollegenkreis blieben Fortschritte nicht unbemerkt. Robins Mitarbeiter freuen sich darüber und verstehen seine sprachlichen Bemühungen als große Wertschätzung für Land und Leute.

Die zwei Kurswochen vergingen wie im Flug. Wir besuchten als Frau Yamakawa und Herr Nakamori unter anderem Partys, bestellten Tee, beschrieben unseren Tagesablauf und machten uns unzählige Male miteinander bekannt. Wir staunten über die Herleitung von Kanjis, freuten uns gegenseitig über Lernerfolge (zum ersten Mal richtig Bier und Yakitori bestellen...) und mussten dennoch ernüchternd feststellen, wie viel mehr für eine banale Unterhaltung „im Ernstfall“ noch zu lernen wäre. Aber unser Kursleiter unterstützte uns moralisch und gab zu bedenken, dass ein „durchschnittlicher“



Ausländer ein Jahr braucht, um im Alltagsbereich sprachlich gut zurechtzukommen. Für angemessene Sprachkompetenz im Berufsleben muss man mit bis zu 4 Jahren rechnen. Das zu hören versöhnte ungemein.

Zum krönenden Abschluss ging ich auf eine „echte“ japanische Party. Ich verschoss schon bei der Begrüßung mein ganzes Pulver... wand mich bei der ersten Frage, setzte auf Körpersprache, testete das eine oder andere Wort vor-

Lernkarten



Hiragana

Arigato – heißt danke in Hiragana

ler Hoffnung auf richtige Aussprache und Inhalt und war erleichtert, aber auch enttäuscht, mit meinem Gegenüber auf Englisch ausweichen zu können. Ach ja. Wo Japanisch doch so eine schöne Sprache ist! Von Herrn Dr. Dillmann wollte ich nach dem Kurs noch sein „Lieblingswort“ wissen: „natsukashii“, sagte er. Ein Wort, das eine vergangene, tief berührende Emotion, Erinnerung an Schönes und die Sehnsucht danach ausdrückt, z.B. das Betrachten von Bildern aus der Kindheit (es gibt kein vergleichbares Wort dafür auf Deutsch). Abschließend interessierte mich noch, was ihm zum Stichwort „Sprache“, als Spiegel der Kultur einfällt und auch darauf erhielt ich Antwort: „Japanisch ist so sanft, zart, rücksichtsvoll, zurückhaltend und gleichzeitig klanglich (und feinmotorisch) so lebhaft und quirlig – eben wie die Menschen in Japan“.

**Wann ist gleich wieder der nächste Japanisch Kurs?**

[www.landesspracheninstitut-bochum.de](http://www.landesspracheninstitut-bochum.de)



Christine Olma



Die Ingolstädter  
Fotografin  
live aus Tokio.

**WIR HABEN NEUE GESCHÄFTSRÄUME BEZOGEN!  
SIE FINDEN UNS NUN IN DER ANATOMIESTR. 31 (AN DER STADTMAUER) INGOLSTADT.**



## IMMOBILIEN I. MAAR

KAUF • VERKAUF • VERMIETUNG • PROJEKTENTWICKLUNG

Telefon 08 41 / 9 31 36-34  
Telefax 08 41 / 9 31 36-35  
Mobil 01 70 / 9 67 58 13

info@immobilien-maar.de • www.immobilien-maar.de